



**STUTTGARTER
PHILHARMONIKER**
DAS ORCHESTER DER LANDESHAUPTSTADT

2022
2023

LIEDERHALLE
BEETHOVEN-SAAL

#3

Samstag

17.12.22

19:00 Uhr

**DIE GROSSE
REIHE
MYTHOS ORIENT**



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT,
FORSCHUNG UND KUNST

STUTTGART



STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Chefdirigent **Dan Ettinger**

Erster Gastdirigent **Jan Willem de Vriend**

Intendantin **Carolin Bauer-Rilling**

Amina Edris Sopran

Dirigent **Marzena Diakun**

Das Programmheft wird herausgegeben von der



GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER

**STUTTGARTER
PHILHARMONIKER**

Einführung ins Programm um 18:00 Uhr im Beethoven-Saal mit
Albrecht Dürr

PROGRAMM

Paul Dukas (1865–1935)

„Der Zauberlehrling“ – Scherzo
nach der Ballade von Goethe

Maurice Ravel (1875–1937)

Shéhérazade – Drei Gedichte für Gesang und
Orchester nach Tristan Klingsor

1. Asie (Asien)
2. La flûte enchantée (Die Zauberflöte)
3. L'indifférent (Der Gleichgültige)

Pause

Modest Mussorgsky (1839–1881)

Bilder einer Ausstellung – für Orchester bearbeitet
von Maurice Ravel

1. Promenade
2. Gnomus
3. Das alte Schloss
4. Tuilerien. Spielende Kinder im Streit
5. Bydlo
6. Ballett der Kücklein in ihren Eierschalen
7. Samuel Goldenberg und Schmuyle
8. Der Marktplatz von Limoges
9. Die Katakomben. Mit den Toten in der Sprache der Toten
10. Die Hütte der Baba-Yaga
11. Das große Tor von Kiew

Mythos Orient

„Musik nach künstlerischen Vorlagen“ könnte man das Programm des heutigen Abends beschreiben, denn allen Werken unseres Programms liegen Gedichte und Bilder zugrunde. Alle drei haben es – auf ganz verschiedene Weise – mit Zauberei zu tun. In Dukas *Orchesterscherzo* versucht sich ein Lehrling im Zaubern, in Mussorgskys „Bildern“ üben architektonische Fantasie und Szenen zwischen Märchen und Realität einen zauberischen Reiz aus. Aber nur in Ravel's *Liederzyklus „Shéhérazade“* geht es um Orientalisches. Was dort allerdings der Dichter Tristan Klingsor in seinen Gedichten formuliert, führt uns sehr nahe an den Kern des Themas unserer Großen Reihe in dieser Saison, nämlich an das, was europäische Fantasie und Sehnsucht aus einer kaum bestimmten, fernen Weltgegend machen, um den „Mythos Orient“.

Das Schaffen von Kunst über Kunst ist im besten Fall weit mehr, als das bloße musikalische Nachzeichnen einer programmatischen Vorlage – die drei Kompositionen von Dukas, Ravel und Mussorgsky bewegen sich in und zwischen Räumen: Im Aushandeln von Wirklichkeit und Traum, Realität und Fiktion, Original und „Fälschung“. Sie verbindet ihr Beziehungsreich-tum. Wer die vielschichtigen und komplexen Bezüge herstellen möchte, muss die assoziativ-bildhafte Grundtendenz der Werke erweitern – hörend und betrachtend; erst eintauchen, abtauchen und anschließend wieder auftauchen, um das Erlebte in einen Zusammenhang einzubetten.

Eintauchen – Die künstlerischen Vorlagen als Inspirationsquellen

Die Uraufführung von Paul Dukas „Zauberlehrling“ im Jahr 1897 kann als eine Laudatio auf die populärste Ballade Goethes anlässlich ihres 100-jährigen Bestehens interpretiert werden: Paul Dukas stellt seinem sinfonischen Scherzo ausdrücklich Goethes „Zauberlehrling“ voran. Die Ballade handelt von einem Zauberlehrling, der in Abwesenheit seines Meisters voller Übermut einen Besen verzaubert, damit dieser ihm als Wasserträger dient. Stolz beobachtet der Zauberlehrling, wie der Besen Eimer für Eimer das Bad füllt – das Zauberwort, um seinen fleißigen Knecht zu stoppen, ist dem Lehrling jedoch

entfallen. Den Wassermassen ausgeliefert sehnt er panisch die Rückkehr seines Meisters herbei, der dem Drama ein Ende bereitet.

Auch Maurice Ravels „Shéhérazade“ ist eine Hommage: auf den von ihm viel bewunderten Rimsky-Korsakow und dessen gleichnamige sinfonische Dichtung. Mit dem Schriftsteller Tristan Klingsor (alias Léon Leclère) fand Ravel in der sich um die Jahrhundertwende formierten Künstlergruppe der „Apachen“ einen Freund, der nicht nur seine Faszination für russische Musik, sondern auch seine Begeisterung für alles Exotisch-Orientalische teilt. Die drei Gedichte „Asie“, „La Flûte enchantée“ und „L’indifférent“ vertonte Ravel 1903 zu einem Liederzyklus für Orchester und Sopransolo. Die Erzählerin der Gedichte ist Shéhérazade, eine der Hauptfiguren aus „Tausendundeiner Nacht“, die hier das Bild eines geheimnisvollen, schönen, erotischen, aber zugleich auch grausamen und schauerlichen Orients konstruiert.

Der Besuch einer im Jahr 1874 präsentierten Ausstellung in Gedenken an seinen verstorbenen Freund, den Maler und Architekten Viktor Hartmann, inspirierte Modest Mussorgsky zum Klavierzyklus „Bilder einer Ausstellung“. Die Gedenkausstellung umfasste ungefähr 400 Arbeiten Hartmanns: Reiseskizzen aus langjährigen Aufenthalten in Europa, sowie Architektur- und Kostümewürfe. Mussorgsky als Mitglied des sogenannten „Mächtigen Häufleins“, eine Gruppierung fünf russischer Komponisten, die die Förderung nationaler Musik vorantrieben, verband mit Hartmann, der als Vertreter des „russischen Stils“ in der Architektur gilt, seine Liebe zur Volkskunst. Mussorgskys Werk diente als Grundlage für zahlreiche Bearbeitungen, weltberühmt wurde es erst durch die Orchestrierung von Maurice Ravel im Jahr 1922.

Abtauchen – Die Eröffnung der Zwischenräume

In allen drei Fällen sind die Inspirationsquellen der Komponisten Kunstgegenstände mit einem fiktiven Sujet, also als solche bereits eine Interpretation einer Realität, die nur in der Imagination existiert. Kann denn eine solche Vorlage überhaupt als ‚original‘ bezeichnet werden? Inwiefern kreieren die Komponisten durch die Aneignung der Vorlagen in ihren Werken

eine neue Realität? Bleibt bei so viel Kunst über Kunst noch so etwas wie ein ‚wahrer realer Kern‘?

Goethes „Zauberlehrling“ ist für Dukas im wahrsten Sinne eine Vorlage – die Original-Ballade wird als Inspirationsquelle kenntlich gemacht, indem sie dem Werk vorangestellt, jedoch nicht im wörtlichen Sinn vertont (das heißt gesungen) wird. Die Atmosphäre in der Zauberstube nimmt nicht mit Worten, sondern mit Tönen Gestalt an und Figuren und ihre Konstellationen werden durch motivische Kompositionstechnik zum Leben erweckt. Ein paar Beispiele: Es gibt das Zaubermotiv, präsentiert von Trompeten und Hörnern, das Besenthema, welches im Fagott erklingt und sich im weiteren Verlauf mit den Streichern mischt, das Wasser, das sich in chromatischem Einklang bewegt und ein markanter Blechbläsereinsatz, der den Hilferuf des Zauberlehrlings verkörpert... Auch Dukas „Zauberlehrling“ dient als Vorlage: Durch Walt Disneys Zeichentrickfilm „Fantasia“ aus dem Jahr 1940 erlangt die Musik weltweiten Bekanntheitsgrad.

Ravels „Shéhérazade“ ist ein Paradebeispiel für musikalischen Exotismus. Exemplarisch lässt sich dies am Beispiel des ersten Gedichts, „Asie“, veranschaulichen. Indem Kategorien wie „die Chinesen“ zu real Seiendem vergegenständlicht werden (Stichwort: Reifikation), evoziert Klingsor einen fernen illusionären Sehnsuchtsort. Interessanterweise meldet sich in einer Strophe ein lyrisches Ich zu Wort:

„Je voudrais m'attarder au palais enchanté / Et comme un voyageur étranger / Contempler à loisir des paysages peints“ – „Ich möchte in einem verwunschenen Palast verweilen / Und wie ein Reisender aus fernem Land / Mit Muße Landschaften bewundern, gemalt auf Stoffen in Rahmen aus Tannenholz“

Das lyrische Ich betont seine Andersartigkeit in der Fremde. Wie in einem Museum betrachtet es die fremden Kulturen: Ein wirklicher beidseitiger Austausch, ein tieferes Verständnis des Gegenübers ist jedoch nicht erwünscht. Diese Verse treffen Exotismus in seinem Kern. In der heutigen Auseinandersetzung mit der Thematik hat Ravels „Shéhérazade“ das Potential, das vermeintliche Original (Exotik) als Fälschung (Exotismus) zu erkennen, den Orient Tristan Klingsors als Konstruktion zu

enttarnen und ‚Fremdes‘ als eine Projektion, die aus der Festbeschreibung des ‚Eigenen‘ entsteht, sichtbar zu machen.

Mussorgskys „Bilder einer Ausstellung“ werfen die Frage auf, inwiefern sie die Werke Hartmanns wirklich porträtieren. Tatsächlich lassen sich nur ungefähr die Hälfte der von Mussorgsky in Musik umgesetzten Bildvorlagen bestimmen und nur ein Bruchteil davon im Katalog der Gedenkausstellung nachweisen. Die visuellen Anreize sind für Mussorgsky also nur als Ausgangspunkt zur Interpretation und Möglichkeit zur Erweiterung des originalen Materials zu deuten. Ein Beispiel dafür ist der „Gnomus“, bei Hartmann ursprünglich ein Entwurf für einen krummbeinigen Nussknacker mit großem Kopf, aus dem bei Mussorgsky ein finsterer Zwerg entsteht. Wie in „Shéhérazade“ blitzt zwischen den Bildern eine Art „Ich-Erzählfür“ hervor: Die „Promenaden“ haben als formale Zäsuren nicht nur formbildende Funktion, indem sie die Hörenden durch die Ausstellung führen. In ihnen wirken Bilder musikalisch nach und klingen voraus: Die „Promenaden“ dienen also auch als Spiegel der Veränderungen, die sowohl der betrachtende Mussorgsky, als auch die Ausstellungsbesucher persönlich durchleben.

Auftauchen – Entmythisierung

Zurück zum Thema unserer Großen Reihe in dieser Saison, „Mythos Orient“. Die Art und Weise, wie Mythen konstruiert werden, lässt Analogien zu „Zauberlehrling“, „Shéhérazade“ und „Bilder einer Ausstellung“ erkennen.

Mythen handeln nicht von der realen Welt, sondern sprechen aus, wie Menschen sich selbst in ihrer Welt verstehen. Ein Mythos ist eine Erzählung mit einem wahren Kern – oder besser gesagt einem ‚stabilen Kern‘, denn Mythen sind Diskurse, die im kommunikativen Prozess zwischen Produzenten und Rezipienten stets eine gewisse Essenz bewahren. Zu welchen Teilen diese Essenz original, oder erfunden ist, kann nicht überprüft werden – muss es auch nicht: Ein Mythos erhebt Anspruch auf Geltung für die von ihm behauptete Wahrheit. Und der kollektive Glaube an diese Wahrheit ist Legitimation genug.

Der Versuch, die Vielschichtigkeit der drei Werke zu durchdringen, sowie die Vorlagen und die davon inspirierten Produkte

auf ihre Originalität zu untersuchen, ist die Suche nach ihrem Wahrheitsgehalt, mit anderen Worten eine Form der Entmythi-sierung.

Was ist das Ergebnis? Vielleicht geht es nicht darum, die Wahrheit zu finden, sondern immer wieder neu zu suchen. Dukas', Ravels und Mussorgskys Spagat zwischen Wirklichkeit und Traum, Realität und Fiktion, Original und Fälschung eröffnet Türen zu neuen Wirklichkeiten und Träumen, Realitäten und Fiktionen, Originalen und Fälschungen. In diesen Zwischen-räumen offenbart sich der Beziehungsreichtum und damit das, was dem ‚stabilen‘ Kern der Werke vielleicht am nächsten kommt.

Johann Wolfgang v. Goethe: Der Zauberlehrling

Hat der alte Hexenmeister
sich doch einmal wegbegeben!
Und nun sollen seine Geister
auch nach meinem Willen leben.
Seine Wort und Werke
merkt ich und den Brauch,
und mit Geistesstärke
tu ich Wunder auch.

Walle! walle
Manche Strecke,
dass, zum Zwecke,
Wasser fließe
und mit reichem, vollem Schwalle
zu dem Bade sich ergieße.

Und nun komm, du alter Besen!
Nimm die schlechten Lumpenhüllen;
bist schon lange Knecht gewesen:
nun erfülle meinen Willen!
Auf zwei Beinen stehe,
oben sei ein Kopf,
eile nun und gehe
mit dem Wassertopf!

Walle! walle
manche Strecke,
dass, zum Zwecke,
Wasser fließe
und mit reichem, vollem Schwalle
zu dem Bade sich ergieße.

Seht, er läuft zum Ufer nieder,
Wahrlich! ist schon an dem Flusse,
und mit Blitzesschnelle wieder
ist er hier mit raschem Gusse.
Schon zum zweiten Male!
Wie das Becken schwillt!
Wie sich jede Schale
voll mit Wasser füllt!

Stehe! stehe!
denn wir haben
deiner Gaben
vollgemessen! –
Ach, ich merk es! Wehe! wehe!
Hab ich doch das Wort vergessen!

Ach, das Wort, worauf am Ende
er das wird, was er gewesen.
Ach, er läuft und bringt behende!
Wärst du doch der alte Besen!
Immer neue Güsse
bringt er schnell herein,
Ach! Und hundert Flüsse
stürzen auf mich ein.

Nein, nicht länger
kann ich's lassen;
will ihn fassen.
Das ist Tücke!
Ach! nun wird mir immer bänger!
Welche Miene! welche Blicke!

O du Ausgeburt der Hölle!
Soll das ganze Haus ersaufen?
Seh ich über jede Schwelle
doch schon Wasserströme laufen.
Ein verruchter Besen,
der nicht hören will!
Stock, der du gewesen,
steh doch wieder still!

Willst am Ende
gar nicht lassen?
Will dich fassen,
will dich halten
und das alte Holz behende
mit dem scharfen Beile spalten.

Seht da kommt er schleppend wieder!
Wie ich mich nur auf dich werfe,
gleich, o Kobold, liegst du nieder;
krachend trifft die glatte Schärfe.
Wahrlich, brav getroffen!
Seht, er ist entzwei!
Und nun kann ich hoffen,
und ich atme frei!

Wehel! wehel!
Beide Teile
stehn in Eile
schon als Knechte
völlig fertig in die Höhe!
Helft mir, ach! ihr hohen Mächte!

Und sie laufen! Nass und nässer
wird's im Saal und auf den Stufen.
Welch entsetzliches Gewässer!
Herr und Meister! Hör mich rufen! –
Ach, da kommt der Meister!
Herr, die Not ist groß!
Die ich rief, die Geister
wird' ich nun nicht los.

„In die Ecke,
Besen, Besen!
Seid's gewesen.
Denn als Geister
ruft euch nur zu seinem Zwecke,
erst hervor der alte Meister.“

Tristan Klingsor: Shéhérazade

Asien

Asien, Asien, Asien.
Altes Wunderland der Ammenmärchen,
wo die Fantasie schläft
wie eine Kaiserin
in ihrem Wald voller Geheimnisse.
Asien,
dorthin möchte ich segeln auf dem Schoner,
der sich heute Abend im Hafen wiegt,
geheimnisvoll und einsam,
der dann seine violetten Segel ausspannt
wie ein riesiger Nachtvogel am goldenen Himmel.

Ich möchte zu den Blumeninseln segeln
und lauschen dem Gesang des brünstigen Meeres
in seinem uralten, verzauberten Rhythmus.
Ich möchte Damaskus und Persiens Städte sehen
mit den leichten Minaretten in der Luft.
Ich möchte schöne Turbane aus Seide sehen
auf schwarzen Gesichtern mit strahlenden Zähnen;
ich möchte Augen schauen, dunkel vor Liebe,
und Pupillen, die vor Freude funkeln,
und gelbe Haut, die schimmert wie Orangen;
samtene Gewänder möchte ich sehen
und Kaftane mit langen Fransen.
Ich möchte Heilige Pfeifen in Mündern sehen,
umsäumt von weißen Bärten;
ich möchte harte Händler mit undurchsichtigem Blick sehen,
und Kadis und Wesire,
die mit einer einzigen Bewegung ihres gekrümmten Fingers
nach Gutdünken über Leben oder Tod bestimmen.

Ich möchte Persien, Indien und dann China sehen,
dickbäuchige Mandarine unter Sonnenschirmen
und Prinzessinnen mit zierlichen Händen
und Gelehrte, die sich streiten
über Poesie und Schönheit;
ich möchte in einem verwunschenen Palast verweilen
und wie ein Reisender aus fernem Land
mit Muße Landschaften bewundern,
gemalt auf Stoffen in Rahmen aus Tannenholz,
mit einer Gestalt inmitten eines Obstgartens;

ich möchte Mörder über ihren Henker lächeln sehen,
wenn er den Nacken eines Unschuldigen durchtrennt
mit seinem großen orientalischen Säbel.
Ich möchte Arme und Königinnen sehen;
ich möchte Rosen und Blut sehen;
ich möchte sehen, wie sie vor Liebe oder Hass sterben.
Und dann später zurückkehren,
mein Abenteuer denen erzählen, die neugierig sind auf Träume,
und wie Sindbad meine alte arabische Tasse
hin und wieder zu Munde führen,
um die Erzählung kunstvoll zu unterbrechen ...

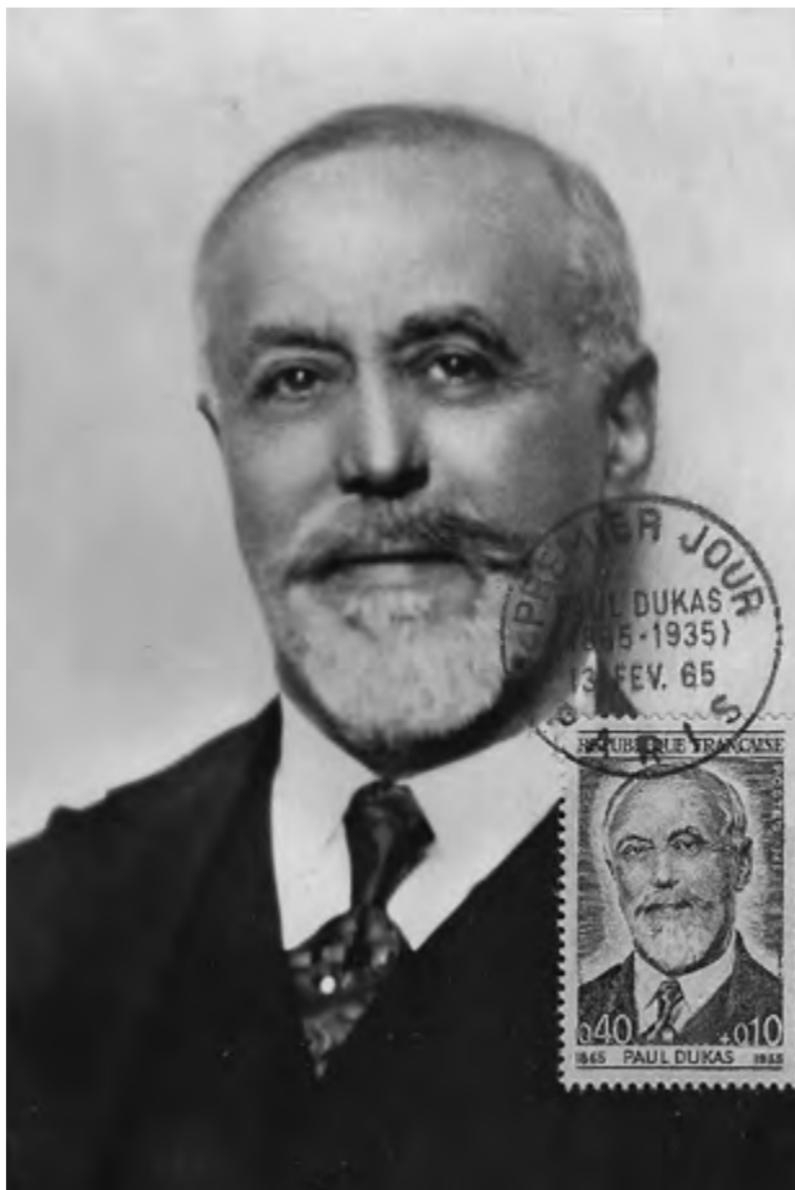
Zauberflöte – Flötenzauber

Im kühlen Schatten mein Gebieter schläft;
die spitze Seidenkappe auf dem Haupt,
die lange gelbe Nase im weißen Bart versunken.
Ich aber bin noch wach
und höre draußen
eine Flötenweise,
bald traurig, bald beschwingt.
Eine Melodie – mal sehn suchtvoll, mal frivol,
die mein Geliebter spielt,
und wenn ich mich der Schwelle nähere,
so scheint es mir, als schwebt jeder Ton
der Flöte meiner Wange zu
wie ein geheimnisvoller Kuss.

Der Gleichgültige

Deine Augen sind sanft wie die eines Mädchens,
junger Fremder,
und die feine Kurve
deines schönen Gesichts von schattigem Flaum
ist noch verführerischer von der Seite.
Deine Lippe singt auf der Schwelle meiner Tür.
Eine unbekannte, liebliche Sprache
wie eine fremde Musik.
Komm herein! Und mein Wein soll dich trösten...
Aber nein, du gehst vorbei,
und von meiner Schwelle aus sehe ich, wie du dich entfernst.
Mit einer letzten anmutigen Geste
und die Hüfte leicht gebeugt
durch deinen weiblichen und müden Gang...

PAUL DUKAS



- 1865** geboren am 1. Oktober in Paris
- 1888** als Student bei Théodore Dubois und den Brüdern Guiraud erhält Dukas den 2. Großen Rompreis des Pariser Conservatoire
- 1889** Dukas zieht sich enttäuscht aus der Hochschule zurück
- 1892** Beginn der Arbeit als Musikkritiker, Debüt mit der Uraufführung seiner **Ouvertüre zu Polyeucte**
- 1895** Camille Saint-Saëns beauftragt Dukas, die unvollendete Oper Frédégonde seines verstorbenen Lehrers Guiraud fertig zu orchestrieren

- 1897** Uraufführung der **Sinfonie C-Dur** und des **Zauberlehrlings**
- 1901** **Klaviersonate es-Moll**
- 1899–1902** **Variations, Interlude et Finale** für Klavier
- 1899–1906** Oper **Ariane et Barbe-Bleue**
- 1912** Ballet **La Péri**. Später veröffentlicht Dukas nur noch zwei kurze Klavierstücke. Den Rest seiner Partituren verbrennt er
- 1928** Professur für Komposition am Conservatoire
- 1935** Dukas stirbt am 17. Mai an einem Herzanfall

MAURICE RAVEL



- 1875** Geburt am 7. März als Sohn eines Ingenieurs und seiner Frau in der Ciboure (Departement Basses-Pyrénées); Umzug nach Paris
- 1882** Klavier- und Musiktheorieunterricht
- 1889** Debüt als Pianist, Aufnahme ins Pariser Conservatoire
- 1893** **Ballade de la reine morte d'aimer**
- 1895** Wegen ungenügender Leistungen wird Ravel aus seinen Klavier- und Harmonieklassen relegiert
- 1898** Offizielles Debüt als Komponist
- 1899** Debüt als Dirigent mit der Ouvertüre **Shéhérazade**
- 1902** **Streichquartett F-Dur**
- 1903** Liederzyklus **Shéhérazade**; Sonatine für Klavier
- 1905** Ravel scheitert zum fünften Mal am Rompreis des Conservatoire, dessen Direktor darauf zurücktritt, **Miroirs** für Klavier
- 1907** **Rapsodie spagnole**; Oper **L'heure espagnole**
- 1908** **Gaspard de la nuit** für Klavier
- 1909** Ballett **Daphnis et Chloé**

- 1911** **Valses nobles et sentimentales;**
Begegnung mit Strawinsky
- 1915** Ravel wird Kraftfahrer bei der französischen Artillerie
- 1916** Oper **L'Enfant et les sortilèges**
- 1919** **La Valse**
- 1920** Ravel lehnt die Mitgliedschaft in der Ehrenlegion ab
- 1922** Orchestration von Mussorgskys Bilder einer Ausstellung
- 1923** Konzertreisen durch Italien, England, Belgien, Holland und Spanien. **Violinsonate**
- 1924** **Tzigane** für Violine und Orchester
- 1926** Konzertreise durch Mittel- und Nordeuropa; Wachsende Gesundheitsprobleme
- 1928** Reise durch die USA; **Boléro**
- 1929** Die zwei **Klavierkonzerte** werden begonnen
- 1932** Autounfall; Ende der Kompositionstätigkeit
- 1937** Ravel stirbt am 28. Dezember an den Folgen einer Gehirnoperation

MODEST MUSSORGSKY



- 1839** 21. März in Karewo, einem Landgut im Norden Russlands, geboren
- 1852** Schüler der Gardejunkerschule, erste Komposition **Porte-Enseigne-Polka**
- 1856** Eintritt ins Preobraschensky-Leibregiment
- 1857** Bekanntschaft mit Dargomyschsky, Balakirew, Cui und Stassow
- 1858** Austritt aus dem Militärdienst
- 1860** Uraufführung seines **Scherzo B-Dur**
- 1861** Aufhebung der Leibeigenschaft, die sich stark auf seine Vermögensverhältnisse auswirken wird
- 1863** Beginn mit Komposition der Oper **Salambo**, Beamtenlaufbahn
- 1864** Komposition der Lieder **Die Nacht** und **Kallistrat**
- 1867** **Nacht auf dem kahlen Berge** und Uraufführung des Chorwerks **Die Niederlage des Sennacherib**
- 1869** Vollendung der ersten Fassung des **Boris Godunow**
- 1871** Boris Godunow von Marinsky-Theater zurückgewiesen. Arbeit an der zweiten Fassung
- 1872** Liederzyklus **Die Kinderstube**
- 1873** Tod des Architekten und Malers Viktor Hartmann

- 1874** Uraufführung des Boris Godunow in St. Petersburg, **Bilder einer Ausstellung**, Arbeiten an der Oper **Der Jahrmarkt von Sorotschninzy**, Liederzyklus **Ohne Sonne**
- 1875** Liederzyklus **Lieder und Tänze des Todes**, Erster Akt **Chowanschtschina** beendet
- 1877** **Fünf Lieder** nach Texten Alexej Tolstojs
- 1879** Konzertreise mit der Sängerin Darja Leonowa
- 1881** 28. März: Mussorgski stirbt in St. Petersburg

AMINA EDRIS



Die Sopranistin Amina Edris wurde als „Offenbarung“ (Forum Opera) gefeiert und für ihren „strahlenden“ Ton gelobt (Opera News). Die in Ägypten geborene und in Neuseeland aufgewachsene Sopranistin hat ihren kulturellen Hintergrund zu einer einzigartigen künstlerischen Identität verschmolzen, die sie zu einem der faszinierendsten jungen Stars der Oper macht.

Aminas Edris' Spielzeit 22/23 umfasst vier Rollendebüts und mehrere Hausdebüts. Sie beginnt ihre Saison als Cleopatra in der Uraufführung von John Adams' „Antony and Cleopatra“ bei der Eröffnung der hundertjährigen Saison der San Francisco Opera. Anschließend gibt sie ihr zweites Rollendebüt in dieser Saison als Marguerite in Gounods „Faust“ an der Detroit Opera. Anschließend kehrt sie nach Paris zurück, um Mozarts Requiem mit dem Orchestre de chambre de Paris unter der Leitung von Hervé Niquet aufzuführen. In Deutschland singt sie die Titelrolle in einer konzertanten Aufführung von Massenets wiederentdeckter Oper „Ariane“ in München mit dem Baye-

rischen Rundfunk – eine weitere französische Rolle in ihrem Repertoire. Maurice Ravels „Sheherazade“ führt sie zum ersten Mal bei ihrem Debüt mit den Stuttgarter Philharmonikern auf. Anschließend gibt sie ihr Prag-Debüt in einem Galakonzert an der Seite des Tenors Pene Pati. Im Februar kehrt Amina Edris in die Rolle der Marguerite (Faust) an der Opéra de Limoges zurück, gefolgt von der Titelrolle in Massenets „Manon“ am Gran Teatre del Liceu in Barcelona im Frühjahr, die ihr Hausdebüt darstellt. Zum Abschluss der Saison kehrt sie im Juni als Musetta (La bohème) unter der Leitung von Lorenzo Viotti an das Théâtre des Champs-Elysées zurück. Im September wurde die Live-Aufnahme von „Robert le Diable“ auf dem Palazzetto Bru Zane veröffentlicht, in der sie die Rolle der Alice singt.

In den vergangenen Spielzeiten debütierte Amina Edris in der Rolle der Manon mit großem Erfolg an der Opéra National de Bordeaux und wiederholte sie an der Opéra national de Paris, debütierte als Adalgisa (Norma) in einem Konzert beim Festival d'Aix-en-Provence, sang die Rolle der La Folie (Platée) unter der Leitung von Marc Minkowski an der Opéra national de Paris, debütierte am Grand-Théâtre de Genève als Fatime (Les Indes galantes) in einer Neuinszenierung von Lydia Steier und als Alice (Robert le diable) an der Opéra national de Bordeaux, spielte die Titelrolle in Gounods „Roméo et Juliette“ an der San Francisco Opera, Glycère in Gounods „Sapho“ an der Washington Concert Opera, Micaëla in Bizets „Carmen“ an der Opéra du Rhin und Violetta in Verdis „La Traviata“ sowohl an der Opéra de Limoges als auch an der Canadian Opera Company. Auch auf der Konzertbühne glänzt Amina Edris mit Auftritten wie Faurés Requiem, Mahlers Symphonie Nr. 4, in Galakonzerten an der Opéra National de Bordeaux und mit der Real Filharmonia de Galicia sowie in der Schwabacher Recital-Serie mit der San Francisco Opera.

Amina Edris hat einen Bachelor of Music von der University of Canterbury New Zealand, einen Master von der Wales International Academy of Voice und ein Postgraduierten-Diplom vom San Francisco Conservatory of Music. Nach Abschluss ihres Studiums nahm sie am Merola Opera Program teil und wurde anschließend Adler-Stipendiatin an der San Francisco Opera.

Zu ihren zahlreichen Auszeichnungen gehören der Erste Preis und der Publikumspreis beim Eröffnungswettbewerb Concours Bordeaux Médoc Lyrique 2018, der Deborah Riedel Award beim Joan Sutherland and Richard Bonynge Bel canto Competition, der renommierte Sydney Eisteddfod McDonald's Operatic Aria Competition und der Dame Heather Begg Award. Sie ist zu finden auf Instagram @amina_edris.

MARZENA DIAKUN



Marzena Diakun wurde 2015 international bekannt, als sie eine Reihe von Konzerten mit dem Orchestre Philharmonique de Radio France in Paris dirigierte, die im Rundfunk und von Medici. tv übertragen wurden. Seit September 2021 ist sie künstlerische Leiterin und Chefdirigentin von Orchester und Chor der Autonomen Gemeinschaft Madrid (ORCAM).

Neben ihrer regelmäßigen Zusammenarbeit mit dem französischen Rundfunkorchester stand und steht sie als Gast am Pult großer Orchester wie zum Beispiel Orchestre de la Suisse Romande, BBC National Orchestra and Chorus of Wales, die Nationalorchester von Metz und Bordeaux und das Orchestre Pasdeloup in Frankreich, und die Philharmoniker in Hamburg, Bremen sowie die Nordwestdeutsche und die Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern in Deutschland.

Für die Musik zeitgenössischer Komponisten setzt sich Marzena Diakun besonders ein, wovon zahlreiche Erstaufführungen zeugen. So dirigierte sie im Juni 2016 die polnische Premiere von Olga Neuwirths Oper „Lost Highway“ beim Festival des Nationalen Forums für Musik NFM in Wrocław. Werke lebender polnischer Komponistinnen nahm sie für das Album „Polish Heroines“ bei PWM auf. Die 10. Symphonie von Pierre Henry ist bei ALPHA erschienen.

Marzena Diakun schloss ihr Studium bei Mieczysław Gawroński in Wrocław mit Auszeichnung ab und ging anschließend nach Wien zu Uros Lajovic an die Universität für Musik und darstellende Kunst. Meisterkurse folgten u. a. bei Pierre Boulez und Kurt Masur. 2015 erhielt sie ein Stipendium des Boston Symphony Orchestra für das Tanglewood Music Center. Im gleichen Jahr verlieh ihr Marin Alsop die „Taki Concordia Fellowship“ für Dirigentinnen. Preise gewann sie unter anderem beim Internationalen Grzegorz Fitelberg Dirigentenwettbewerb in Katowice (Silberner Taktstock) und beim Dirigentenwettbewerb des Prager Frühlings. Zahlreiche weitere Auszeichnungen erhielt sie in Polen für ihre Leistungen in der Musik. Seit 2011 ist sie mit der Musikakademie Breslau verbunden, wo sie eine Klasse für Orchesterdirigieren leitet.

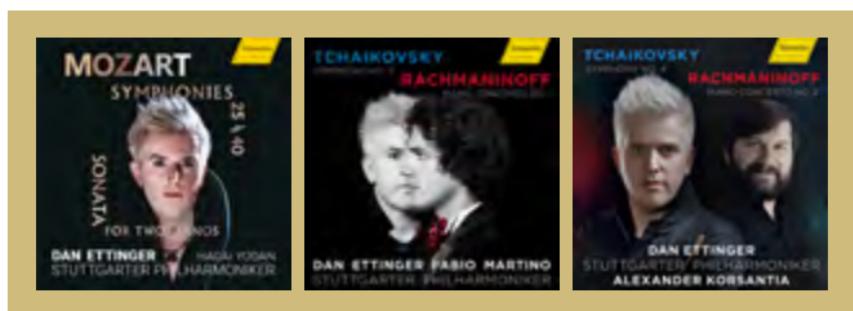
STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker wurden 1924 gegründet und 1976 von der Baden-Württembergischen Landeshauptstadt in ihre Trägerschaft genommen. Mit ihrem Chefdirigenten Dan Ettinger erleben Publikum und Presse „glänzend einstudierte“ und „feurig-frische“ Konzerte: „Ein stärkeres Argument für die Kraft musikalischer Live-Darbietungen kann es nicht geben.“

Neben mehreren Konzertreihen in ihrer Heimatstadt spielen die Stuttgarter Philharmoniker regelmäßig in vielen Städten des südwestdeutschen Raumes und geben Gastspiele im In- und Ausland. Seit 2013 sind sie Festspielorchester der Opernfestspiele Heidenheim.

Die künstlerische Arbeit des Orchesters ist durch Rundfunk- und CD-Aufnahmen dokumentiert. Unter anderem sind Orchesterwerke von Rachmaninoff, Skrjabin, Mahler und Beethoven erschienen, Werke von Ravel und Respighi wurden auf DVD veröffentlicht. Die Stuttgarter Philharmoniker erhielten den „Prix Rachmaninoff 2006“ aus der Hand des Enkels des Komponisten.

2018 erschien bei Hanssler Classic die erste CD unter Dan Ettingers Leitung mit Mozarts g-Moll-Sinfonien und der Sonate für zwei Klaviere, 2019 und 2020 wurden zwei CDs mit den Klavierkonzerten Nr. 1 und 2 von Sergej Rachmaninoff (mit Fabio Martino bzw. Alexander Korsantia als Solisten) und der 4. und 5. Sinfonie von Peter Tschaikowsky ebenfalls bei Hänssler Classic veröffentlicht.



HC18086

HC19048

HC20046

KONZERTHINWEISE

Freitag

30.12.22

20:00 Uhr

LIEDERHALLE, BEETHOVEN-SAAL

JAHRESSCHLUSSKONZERT DER SKS RUSS

BEETHOVEN Sinfonie Nr. 9 mit Schillers
„Ode an die Freude“

Estelle Kruger Sopran

Maria Theresa Ullrich Mezzosopran

Kai Kluge Tenor

Ionut Pascu Bass

Slowakischer Philharmonischer Chor

Stuttgarter Kantorei

Dirigent **Dan Ettinger**

Sonntag

01.01.23

19:00 Uhr

LIEDERHALLE, BEETHOVEN-SAAL

NEUJAHRSKONZERT DER KULTURGEMEINSCHAFT

STRAUSS Ouvertüren, Walzer und Polkas

BRAHMS Sinfonie Nr. 4

Hila Fahima Sopran

Dirigent **Dan Ettinger**

Donnerstag

12.01.23

20:00 Uhr

LIEDERHALLE, BEETHOVEN-SAAL

DIE GROSSE REIHE – MYTHOS ORIENT

MOZART Auszüge aus „Thamos, König von Ägypten“

SAINT-SAËNS Klavierkonzert Nr. 5
„Ägyptisches“

BIBER Sonata jucunda

HAYDN Sinfonie Nr. 100 „Militär“

Dejan Lazic Klavier

Dirigent **Jan Willem de Vriend**

EINTRITTSKARTEN

Eintrittskarten bei den Stuttgarter Philharmonikern, Telefon 0711 / 216-88990, www.stuttgarter-philharmoniker.de und bei den bekannten Vorverkaufsstellen.

Wir informieren Sie gerne über Eintrittspreise und Ermäßigungen!

HERAUSGEBER

Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker

Vorsitzender: Uwe Joachim

Text: Laura Ribeiro Ahrens

Redaktion: Albrecht Dürr

Grafik, Satz: PRC Werbe-GmbH

Foto Amina Edris: Capucione de Chocqueus

Foto Marzena Diakun: Marco Borggreve



Besuchen Sie uns auch bei Facebook unter:

www.facebook.com/Stuttgarter.Philharmoniker

WIR FÖRDERN MUSIK

DIE GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker spielen im Kulturleben der Landeshauptstadt Stuttgart heute eine bedeutende Rolle. Als städtisches Orchester hängt seine finanzielle Ausstattung allerdings von den Möglichkeiten des städtischen Etats sowie von Landesmitteln ab. Beide Geldquellen sind begrenzt. Deshalb hat es sich die Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker zur Aufgabe gemacht, das Orchester durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und die Betreuung von Sponsoren zu unterstützen.

SO BEGLEITEN WIR DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Gesellschaft der Freunde beteiligt sich finanziell an CD-Produktionen oder Kompositionsaufträgen, unterstützt das Orchester bei der Realisierung besonderer musikalischer Projekte oder gewährt Zuschüsse für den Erwerb von Notenmaterial oder Musikinstrumenten. Ohne das Engagement der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker wären viele dieser Projekte nicht zu realisieren.

UNTERSTÜTZEN AUCH SIE DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag fördern Sie kontinuierlich die Arbeit der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker und ermöglichen die nachhaltige Unterstützung des Orchesters.

DER MITGLIEDSBEITRAG BETRÄGT PRO JAHR

für Einzelpersonen	40 €
für Familien	60 €
für Firmen	400 €

Unsere Gesellschaft dient ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind daher steuerlich absetzbar.

EHRENMITGLIEDER DER GESELLSCHAFT:

Gabriel Feltz
Dr. Gerhard Lang
Dr. Wolfgang Milow
Prof. Dr. Wolfgang Schuster
Michael Sommer
Prof. Dr. Helmut Strosche †
Prof. Dr. Jürgen W. Werhahn †

MITGLIEDER DES VORSTANDS:

Uwe Joachim (Vorsitzender)
Simone Beulertz (stellv. Vorsitzende)
Dr. Hans-Thomas Schäfer (Schatzmeister)
Johannes Büchs (Schriftführer)
Dr. Andreas Erdmann

MITGLIEDER DES KURATORIUMS:

Friedrich-Koh Dolge
Dr. Maria Hackl
Prof. Dr. Rainer Kußmaul
Prof. Uta Kutter
Albert M. Locher
Bernhard Löffler
Dr. Klaus Otter
Michaela Russ
Prof. Dr. Max Wewel
Dr. Matthias Werwigk
Andreas G. Winter

Weitere Informationen erhalten Sie am Stand der Gesellschaft im Foyer der Liederhalle und in der Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker:

Gustav-Siegle-Haus, Leonhardsplatz 28, 70182 Stuttgart
E-Mail: philharmoniker-freunde@t-online.de
www.philharmoniker-freunde.de

ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT

Ja, ich (wir) möchte(n) künftig die Stuttgarter Philharmoniker unterstützen und erkläre(n) hiermit meinen (unseren) **Beitritt zur Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker e.V.**

- Ich möchte als Einzelmitglied aufgenommen werden und deshalb beträgt mein Mitgliedsbeitrag 40 Euro pro Jahr.
- Ich möchte zusammen mit meiner Familie der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker beitreten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt deshalb 60 Euro pro Jahr. (Bitte tragen Sie die Namen hier ein)
- Ich vertrete ein Unternehmen, für das ich eine Firmenmitgliedschaft beantrage. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 400 Euro pro Jahr.
- Neben dem Mitgliedsbeitrag beträgt meine Dauerspende _____ Euro pro Jahr.

Für den Einzug des Jahresbeitrages und ggf. der Dauerspende erteile ich der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker eine jederzeit widerrufliche Einzugsermächtigung von meinem nachfolgend genannten Konto.

Meine Telefonnummer

Meine E-Mailadresse

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

Kontoinhaber (Zuname, Vorname)

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Kreditinstitut

BIC

IBAN

DE

DE

Datum, Unterschrift des Kontoinhabers





**Gesellschaft der Freunde der
Stuttgarter Philharmoniker e.V.**

Leonhardsplatz 28

70182 Stuttgart

**WERDEN SIE MITGLIED
DER GESELLSCHAFT
DER FREUNDE
DER STUTTGARTER
PHILHARMONIKER!**

Senden Sie einfach den **umseitigen Coupon** ausgefüllt und ausreichend frankiert in einem Umschlag mit Sichtfenster an die Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker.